

„Lese knirps“ für den Monat April 2021 für die *Lesestufe 2* (ab 7-8 Jahren)

Britta Nonnast: Henriette rockt die Halle. Schulhündin im Einsatz. Mit Illustrationen von Stefanie Jeschke. Weinheim: Beltz & Gelberg 2021 (= Lust auf Lesen). 62 Seiten. 9,95 €; ISBN 978-3407758187



© Beltz & Gelberg

„Henriette rockt“! Im März 2021 ist bereits der zweite gelungene Band rund um die sympathische Schulhündin Henriette erschienen: Höchste Zeit also, die neue Veröffentlichung der Geschichten von Britta Nonnast und Stefanie Jeschke mit einem „Lese knirps“ auszuzeichnen, denn es handelt sich um hervorragende Bände für geübtere Erstleser:innen ab der 2. Lesestufe!

Worum geht es im zweiten Band? Die rasante Hündin Henriette ist die vom Schulamt genehmigte, ständige Begleiterin von Eddy, einem Lehrer mit einer spezifischen Beeinträchtigung: Er „stottert“ (S. 7) und doppelt Wörter – was unter inklusionsorientierten Aspekten (die immer noch zu kurz kommen in der Erstleseliteratur) besonders interessant ist. Aufgrund seiner Sprachstörung wird er sogar von seiner strengen Direktorin Frau Klappeisen gemobbt („Arbeiten Sie doch in der Gärtnerei“, ebd.). „Henriette“ nimmt in der Geschichte die moralische Instanz ein und kehrt die Perspektive: „Die Rektorin muss noch viel lernen [...]. Am liebsten würde sie die Klappeisen in eine Hundeschule für bissige Hunde schicken“ (S. 8). Aber nicht nur die anthropomorphisierte Hündin, sondern auch die Schülerinnen und Schüler lieben Eddy sehr und halten immer zu ihm. Die inhaltlichen Werte des Buches werden an dieser Stelle besonders offenkundig: Die inklusive Freundschaft zwischen Eddy und Henriette (sowie der hochbegabten Schnecke Toni) symbolisiert Toleranz, gegenseitige Hilfsbereitschaft

und Respekt dem ‚Anderssein‘ gegenüber, zumal die Erzählperspektive so angelegt ist, dass die Leser:innen immer mal wieder einen Einblick in die Gedanken und Gefühle der unterschiedlichen literarischen Figuren erhalten.

Die kauzige Schuldirektorin wird als eine disziplinierte, sportliche, wichtigtuerische und selbstverliebte Lehrerin eingeführt, die sich auch vor allem im Sportunterricht nicht gerade von ihrer freundlichen Seite zeigt und den Kindern keinen Spaß gönnt. Nach ein paar Turnübungen kommt es zum spannenden und turbulenten Höhepunkt der Geschichte, denn die teure Halskette, die sich Frau Klappeisen vom Hals gerissen und auf die Bank geworfen hat, ist plötzlich spurlos verschwunden. Es kommt, wie es kommen muss: Die Direktorin beschuldigt erst Henriette, die Halskette „gefressen“ (S. 27) zu haben und dann Eddy, das Schmuckstück angeblich gestohlen zu haben.

Besonders gelungen mit Blick auf die Text-Bild-Relation des Buches ist, dass die visuelle Ebene von Beginn an eine relativ ‚eigenständige‘ Neben- bzw. Parallelhandlung erzählt, die schon früh diverse Hinweise darauf gibt, was mit der Kette geschehen ist. Bei genauem Betrachten und Verweilen eröffnet die visuelle Ebene also eine zusätzliche Dimension, die dem Werk einen besonderen ästhetischen Anreiz verleiht; vor allem für die Kinder, die schon schnell sinnentnehmend lesen und ihre kognitiven Kapazitäten nutzen können, indem sie Text- und Bildebene frühzeitig und geschickt miteinander in Verbindung.

Von einer cleveren Schnecke namens Toni ist auf schriftsprachlicher Ebene erstmals auf der Seite 34 (ungefähr also ab der Hälfte des Buches) die Rede, als endlich deutlich wird, dass die beiden Freunde ihre Schnecke vor lauter Hektik auf der Straße vergessen haben. Verfolgt man allerdings die schönen, detailreichen, zum Schmunzeln animierenden und teilweise skurrilen Illustrationen von Beginn an, so ist nicht nur festzustellen, dass die langsamen Fortbewegungen der Schnecke auf jeder Seite wiederzufinden sind (Toni macht sich im Schnecken-tempo alleine auf den Weg in die Schule und klettert schließlich durch Fenster der Sporthalle), sondern dass die Bilder für die kindlichen Textdetektive schon früh interessante Hinweise darauf geben, was konkret geschehen ist: Es wird deutlich, dass die hochbegabte Schnecke beleidigt ist, sich alleingelassen fühlt und mit einer Schleimspur „Alle sind so doof“ (S. 38f.) an die Wand schreibt. Auch hat sie, seit sie in der Turnhalle ist und keiner sie bemerkt hat, so einiges ‚abgekriegt‘: Erst sind es die Turnschuhe von Henriette, die auf ihren Panzer fallen und dann ist es auch noch die Kette von Frau Klappeisen, mit der sie beworfen wird. Kein Wunder, dass sich Toni in sein Schneckenhaus zurückzieht und sich mit ihrem Schleim die Decke klebt (vgl. S. 37) – inklusive der gesuchten Kette, die an ihr hängt.

Von diesem Hintergrund gewinnt die Aktion der Direktorin, die Polizei zu rufen, eine zusätzliche humorvolle Komponente, die die Aussagen von Frau Klappeisen (z.B., dass Eddy den Schneck „zum Dieb abgerichtet“ [S. 37] haben soll) ins Lächerliche zieht – zumal der strebsame Schüler Fin-Benjamin, der es auf gute Noten abgesehen hat, zunächst noch flunkert, dass er den Diebstahl von Toni beobachtet habe (vgl. S. 40). Doch am Ende löst sich alles auf – aber nicht ohne eine turbulente, kreative und lustige Rettungsaktion, in der alle gemeinsam versuchen, die Schnecke von der Decke zu holen. Dabei steht nicht nur das Prinzip ‚Gemeinsam sind wir stark‘ im Vordergrund, sondern in der Handlung wird – ‚wie nebenbei‘ – ebenfalls der adäquate Umgang mit Tieren thematisiert, die auch Gefühle haben und sich schnell alleine fühlen, wenn man ihnen keine Aufmerksamkeit schenkt: Ein schöner Ansatz für literarische Gespräche mit Kindern, die sich eine Haltung von Haustieren oftmals einfacher vorstellen, als es tatsächlich ist...

In sprachlicher Hinsicht bietet das Werk den Leser:innen ebenfalls einen großen Genus an: Zum einen fallen Comicelemente auf, denn es werden nicht nur vielfältige Interjektionen genutzt, sondern auch Sprechblasen, die dem Text eine spezifische Lebendigkeit verleihen. Leichtigkeit, Dynamik und Abwechslung kommt ebenfalls über die schwunghaften Bewegungen auf typografischer Ebene zum Ausdruck. Manche Wörter heben sich durch ihre Großbuchstaben vom Text ab, andere werden in die mono- oder pluriszenischen Bilder integriert oder ‚driften‘ durch ihre ‚verquere‘ Anordnung vom linearen Fließtext ab. Vielfältige Alliterationen (z. B. „Halt, Hallenschuhe“, S. 14), lustige Sprachspiele, kreative Komposita lockern den Text nicht nur auf, sondern machen ihn auch zu einem wahren Lesevergnügen. Die sprachlichen Defizite von Eddy werden darauf hinaus ebenfalls in den Text integriert, indem viele Wörter, die ihm in den Mund gelegt werden, doppelt abgedruckt werden, z. B.: „Wir haben Toni heute Morgen auf der Straße vergessen vergessen! Oh je, oh je. Wegen der blöden, blöden Pünktlichkeit“ (S. 31). Diese Darstellung ist konsequent und macht den Lehrer umso sympathischer. Und nebenbei wird deutlich: Ist es nicht schöner, einen sympathischen Lehrer (mit oder ohne Handicap) zu haben, als eine Lehrerin wie Frau Klappeisen, der die Kinder egal sind und von der sie nur tyrannisiert werden? Ob mit oder ohne Sprachstörung – Eddy ist und bleibt ein guter Lehrer und ein toller Freund für Henriette und Toni. Ein inklusives Trio eben...

Absolut empfehlenswert und ein bemerkenswerter ästhetischer Genuss für geübtere Leseanfänger:innen!

Nadine J. Schmidt